

Julia Jenz

Wie bewertet man mündliche Leistungen der Schüler richtig?

**Schulleistungen objektiv, reliabel
und valide messen**

**Jenz, Julia: Wie bewertet man mündliche Leistungen der Schüler richtig?
Schulleistungen objektiv, reliabel und valide messen.
Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2014**

Buch-ISBN: 978-3-8428-9727-4

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-4727-9

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

TABELLENVERZEICHNIS

1	Problemstellung	1
2	Zur Geschichte von Zensuren	3
3	Theoretische Grundlagen der Schulleistungsmessung und –bewertung	5
3.1	Funktionen der Zensuren	5
3.2	Gütekriterien	11
3.2.1	Objektivität	11
3.2.2	Reliabilität	12
3.2.3	Validität	13
3.3	Bezugsnormen	14
3.4	Fehlermöglichkeiten bei der Messung und Bewertung mündlicher Schulleistung	16
4	Zur Praxis der Messung und Bewertung mündlicher Schulleistung	20
4.1	Bestandteile der mündlichen Schulleistungsmessung und –bewertung	20
4.1.1	Vorgaben	20
4.1.2	Mitarbeit versus Schulleistung	22
4.1.2.1	Mitarbeit	22
4.1.2.2	Schulleistung	23
4.1.2.3	Charakterisierung mündlicher Schulleistungen	24
4.1.3	Abgrenzung der mündlichen Schulleistungsmessung und –bewertung	26
4.1.3.1	Hausaufgaben	26
4.1.3.2	Projektarbeit	27
4.1.3.3	Mündliches Abfragen	28
4.1.3.4	Kurztests	30
4.1.3.5	Referate	30

4.2	Schülerbeobachtung als Bestandteil der Leistungsmessung und -bewertung	31
4.3	Dokumentation mündlicher Leistung	33
4.3.1	Leistungsdokumentation durch Lehrer	33
4.3.1.1	Pädagogische Tagebücher	33
4.3.1.2	Beobachtungskarteien	34
4.3.1.3	Beobachtungsbögen	36
4.3.2	Möglichkeiten und Grenzen der Leistungsmessung und Leistungsbewertung durch die Schüler	38
4.3.3	Leistungsdokumentation durch Schüler	39
4.3.3.1	Arbeitsberichte	39
4.3.3.2	Lernkarteien	40
4.3.3.3	Selbstbewertungsbogen	40
4.4	Handlungsempfehlungen zur Messung und Bewertung mündlicher Schulleistung	42
4.4.1	Wahl der Bezugsnorm	42
4.4.2	Explizite Abgrenzung der mündlichen Leistung für die Handlungsempfehlungen	44
4.4.3	Wahl der Leistungsdokumentation durch den Lehrer	46
4.4.3.1	Vereinbarkeit des Beobachtungsbogens mit den Gütekriterien	48
4.4.3.2	Versuch der Verringerung von Fehlermöglichkeiten der Messung und Bewertung mündlicher Schulleistung durch den Beobachtungsbogen	50
4.4.3.3	Rhythmus der Beobachtungen	53
4.4.4	Entwurf eines Beobachtungsbogens	53
4.4.4.1	Anzahl der zu beobachtenden Schüler	53
4.4.4.2	Kopf des Beobachtungsbogens	54
4.4.4.3	Kriterien des Beobachtungsbogens	55
4.4.4.4	Zur Messung und Bewertung des Beobachtungsbogens	58

4.4.5	Einbeziehung der Schülerselbstbewertung mit Hilfe des erstellten Beobachtungsbogens	64
4.4.5.1	Dokumentation durch den Beobachtungsbogen	64
4.4.5.2	Schülerselbstbewertung und Gütekriterien	66
4.4.5.3	Wechselseitige Bewertung von Schülern	67
5	Schlussbetrachtung	68
	Literaturverzeichnis	70
	Anhang	76
	Abbildungsverzeichnis	
	Abbildung 1: Halo-Effekt	18
	Abbildung 2: Beobachtungskartei	35
	Abbildung 3: Rasterentwurf für Schülerbeobachtungen	37
	Abbildung 4: Bogen zur Schülerselbstbewertung	41
	Tabellenverzeichnis	
	Tabelle 1: Funktionen der Zensurengebung	7

1 Problemstellung

Ein „guter“ Schulunterricht lebt von der aktiven Mitarbeit der Schüler¹. Die mündliche Leistung kann sich aus den Komponenten Qualität der Beiträge und Mitarbeit zusammensetzen. Vergleicht man diese mündliche Leistung der Schüler mit der in den schriftlichen Klausuren, so wird oft angenommen, dass diese Leistungen eine objektivere Bewertung zulassen. Schriftliche Leistungen werden in Hauptfächern zu mindestens fünf Zeitpunkten, in Nebenfächern sogar nur zu zwei Zeitpunkten über das ganze Schuljahr hinweg erfasst (vgl. NOTENBILDUNGSVERORDNUNG Fassung vom 5.5.1983, gültig ab 1.8.2012, §9). Im Vergleich dazu können mündliche Leistungen wöchentlich, wenn nicht sogar fast täglich abgebildet werden und sollten durch ihre Häufigkeit zu objektiveren „Urteilen“ führen, als es schriftliche Leistungen zulassen.

Trotz der vorstellbaren Vorteile bei der Bewertung von mündlichen Schulleistungen wird ihnen in der Praxis, wie auch in der Theorie, relativ wenig Beachtung geschenkt. Anfang der 90er Jahre beschrieb SCHRÖTER die erziehungswissenschaftliche Forschung bezüglich der Bewertung mündlicher Schulleistungen als einen „weißen Fleck auf der Landkarte [des] Wissens“ (SCHRÖTER 1981, S. 10). Bezüglich des Forschungsstandes hat sich in den letzten Jahrzehnten nur wenig geändert.

Die Forschung hat auf diesem Gebiet noch Vieles zu erkunden, weshalb sich die Frage stellt, ob in der Praxis mündliche Leistungen im Unterricht in ausreichendem Maß erfasst und in die Leistungsbeurteilung der Schüler mit einbezogen werden können. Werden die mündlichen Beiträge der Schüler berücksichtigt, so sollte dies möglichst objektiv geschehen. Ob eine objektive Beurteilung von mündlichen Beiträgen bei Schülern möglich ist und wie diese Beurteilung gestaltet werden kann, wird in dieser Arbeit zu klären versucht.

Fraglich ist auch, welche Kriterien ein Lehrer in die Bewertung der mündlichen Note mit einfließen lassen kann und welche Vor- und Nachteile diese unterschiedlichen

¹ In der vorliegenden Arbeit wird, aus Gründen der besseren Lesbarkeit, der Begriff „Schüler“ und „Lehrer“ für beide Geschlechter verwendet.

Bewertungsgrundlagen haben. Es stellt sich die Frage, ob es beispielsweise legitim ist, eine Beurteilung der Hausaufgaben oder sogar Kurztests in die mündliche Note mit einfließen zu lassen. Ebenso kann die Abgrenzung zwischen Mitarbeit und Leistung unterschiedlich gehandhabt werden, wobei sich hieraus die Frage ableitet, was tatsächlich mit den mündlichen Noten gemessen wird: Mitarbeit, fachliche Leistung, Sprachrichtigkeit, Wohlerzogenheit, Persönlichkeit oder etwas ganz anderes (vgl. POTTHOFF/ STECK-LÜSCHOW/ ZITZKE 1996, S. 14).

Bereits bei der Anzahl der Klausuren, welche innerhalb eines Schuljahres geschrieben werden, werden Unterschiede zwischen Haupt- und Nebenfächern deutlich. Genauso ist es möglich, dass die Gewichtung der mündlichen Schulleistungen im Unterricht in verschiedenen Verhältnissen zu den Klausuren stattfindet. Bei der Untersuchung der vorliegenden Problematik zur Messung und Bewertung von mündlichen Schulleistungen wird in der vorliegenden Arbeit ein verstärktes Augenmerk auf das Hauptfach „Wirtschaft“ in kaufmännischen Schulen gelegt.

Um die Relevanz der Zensuren deutlich zu machen, gilt ein erster Blick der Geschichte der Zensuren. Im Anschluss daran werden die pädagogischen und gesellschaftlichen Funktionen der Zensuren betrachtet. Hierbei wird die Wichtigkeit der Noten verdeutlicht und eine Erklärung gefunden, warum man auf sie nicht verzichten kann.

Im Anschluss daran werden die theoretischen Grundlagen der Schulleistungsmessung und Schulleistungsbewertung festgelegt. Sollen die Ergebnisse von Messungen sinnvoll verwertbar sein, so müssen die Messungen bestimmten Anforderungen genügen (vgl. SACHER 1994, S. 29), weshalb in diesem Zusammenhang die Gütekriterien der Objektivität, der Reliabilität und der Validität vorgestellt werden. Ein Lehrer hat unterschiedliche Möglichkeiten, nach welchen Bezugsnormen er seine Schüler beurteilt. Er kann sie kriterial, individuell oder nach der sozialen Bezugsnorm bewerten, wodurch er bei den einzelnen Schülern, abhängig von der gewählten Bezugsnorm, zu unterschiedlichen Noten kommen wird. Deshalb stellt diese Betrachtung einen weiteren wichtigen Punkt im Vorgehen dieser Arbeit da. Fehlerquellen, welche sich bei der Leistungsbeurteilung von Schülern ergeben können, sind Urteilstendenzen und Beurteilerfehler, die einem Lehrer meist implizit unterlaufen. Um eine objektive Schulleistungsmessung durchführen zu können, ist eine Betrachtung dieser Fehlerquellen not-

wendig.

Nicht nur die Bezugsnormen, sondern auch die einzelnen Kriterien, welche Lehrer in die mündlichen Noten einbeziehen, können unterschiedlich ausfallen. Aus diesem Grunde werden die vorhandenen Vorgaben, welche es für die mündlichen Leistungen gibt, beleuchtet. Zu diesem Zweck wird die Mitarbeit von der Leistung abgegrenzt werden, wodurch hervorgehoben wird, welche Kriterien für die Beurteilung mündlicher Leistungsbewertung von Relevanz sind. Hierbei stellt sich die Frage, inwieweit es zulässig ist, Hausaufgaben, praktische Tätigkeiten, mündliches Abfragen oder Kurztests mit in die mündliche Note einfließen zu lassen, wodurch diesen Elementen ebenfalls eine Bedeutung für die Zensuren zukommt. Im Anschluss daran werden verschiedene Dokumentationsmöglichkeiten seitens der Lehrer wie auch der Schüler betrachtet. So verschieden wie die Lehrertypen sind, so verschieden sind auch die Verfahren, welche sie anwenden, um ihre mündlichen Noten zu vergeben. Hierbei reicht die Palette von Bauchgefühl bis zu unterschiedlichsten Auswertungsbögen. Im weiteren Verlauf wird eine Vorgehensweise konstruiert, wodurch nicht die Mitarbeit, Sympathie, Wohlerzogenheit oder ähnliches in die Beurteilung einfließt, sondern konkret die mündliche Leistung eines Schülers möglichst objektiv, reliabel und valide bewertet wird. In diesem Kontext wird eine Anleitung gegeben, nach der die Noten objektiv, reliabel und valide gestaltet werden, ohne den Lauf des Unterrichtsgeschehens dabei zu beeinflussen.

2 Zur Geschichte von Zensuren

Der Begriff der Zensuren wurde erst im 16. Jahrhundert auf den Bereich der Schule erweitert (vgl. BUSSCHE-HADDENHAUSEN 1998, S. 13). Ursprünglich wurde er zu Zeiten der Römer in staatspolitischen Einrichtungen verwendet (vgl. im Folgenden DOHSE 1967, S. 44). Das Amt des Censors war die „censura“, das heißt: er hat die Bürger entsprechend ihres Vermögens, ihrer Geburt und ihrer sittlichen Führung auf die Stände des Bürgers, Ritters und Senats verteilt. Geendet hat die Einrichtung der censura als Steuereinschätzung im Jahre 168 v. Chr. Im 20. Jahrhundert hat sich der Begriff der Zensur auf den Bereich der Schularbeit, auf die Prüfung und Kontrolle